



Die alte Kuh und ihr Kamelhengst

Die Zürcher Komikerin Regula Esposito gastiert mit ihrer Vorstadt-Gumsel Helga Schneider im Zirkus Knie



Regula Esposito fühlt sich als Freizeit-Kapitänin auch im Zirkuswohnwagen daheim.

CHRISTOPH RUCKSTUHL / N

ALOIS FEUS

Sie sei schwer verliebt in Amor, schwärmt Regula Esposito. Seit Mitte März ist die 52-jährige Zürcher Comédienne – oder besser: ihr Bühnen-Alter-Ego Helga Schneider – mit dem Zirkus Knie unterwegs durch die Deutschschweiz. An diesem sonnigen Frühlingsnachmittag empfängt sie die NZZ in ihrem Wohnwagen auf einem Parkplatz am Stadtrand von Wil. Eine Home-Story ist schliesslich die passende Form für das Porträt einer schrillen Menopausen-Sirene mit unverkrampftem Verhältnis zu medialem Klatsch und Tratsch.

Ein seitenfüllendes Bild in der Badewanne gibt der Hausbesuch bei Frau

Schneider zwar nicht her; im Zirkus wird aus Platzgründen nur geduscht. Aber eine öffentliche Liebeserklärung an den neuen Bühnen- bzw. Manegenpartner wird die Fangemeinde von Knies Poster-Girl 2018 mit dem barocken rot-schwarz-goldenen Hosenanzug und der grandiosen Perücke kaum weniger entzücken als ein Föteli im Seifenschaum.

Neues Comedy-Traumpaar

Der samtägige Amor ist ja auch wirklich ein Prachtkerl, wie er gemächlich neben der währschaften Audrey Hepburn aus dem Chreis Cheib übers Sägemehl trottet. Fühlt er sich bedrängt oder

irritiert, neigt er allerdings zum Spucken. Das tun Kamelhengste halt manchmal, und sie riechen auch etwas streng. Doch grundsätzlich sei der haarige Koloss ein lieber und anhänglicher Bursche, lobt Regula Esposito Helga Schneiders ersten Langzeit-Showpartner seit den Zeiten der Acapickels. Wenn man stets eine Kleiderbürste, einen Flusenroller und einen Geruchsneutralisierungsspray zur Hand sowie die Taschen mit Belohnungs-Goodies gefüllt habe, könne man mit Amor prächtig auskommen.

Die Sympathie ist gegenseitig. Jedes Mal, wenn sie am Tiergehege vorbeigeht, kommt Amor ans Gitter und begrüsst sie. «Er erkennt mich sogar, wenn ich



«Wichtig sind ein guter Rotwein, eine rechte Kaffeemaschine und ein Föteli vom Schatz neben dem Bett.»

einen dicken Daunenmantel trage und eine Wollmütze ins Gesicht gezogen habe.» Das erste Rendez-vous hatte das jüngste Traumpaar der Schweizer Comedy-Szene am 10. Januar. Regula Esposito wollte ihre Helga Schneider im Zirkus unbedingt gemeinsam mit einem Tier auftreten lassen, und die Kombination von Kamel und Komiker hatte sich ja schon vor zwölf Jahren bei Viktor Giacobbo mit Suleika bewährt. In der Folge trainierten Esposito beziehungsweise Frau Schneider und Amor bis zur Premiere Mitte März täglich miteinander. Mittlerweile sind «die Tiger-Samantha, unter deren Leopardenfell sich eine alte Kuh verbirgt» (so Esposito über ihre Bühnenfigur), und ihr schlapperlippiger Partner aus den Steppen Zentralasiens ein gut harmonisierendes Duo.

Improvisation ist gefragt

Es sei eine Herausforderung, als Komikerin in der Manege zu arbeiten, sagt Regula Esposito. «Die Leute kommen nicht wegen Helga Schneider, sondern sie wollen den Zirkus Knie sehen.» Ihre Arbeit mit dem Tourneetheater «Das Zelt» sei eine ideale Vorbereitung gewesen. «Das war eine extrem gute Schule. In einem Zelt muss man von links nach rechts spielen, und man darf nicht nur die Theaterbesucher frontal vor der Bühne ansprechen.» Heute sei es kein Problem für sie, das Publikum in der Manege abzuholen.

Tatsächlich zeigte Esposito bereits bei den ersten Vorstellungen in Rapperswil grosse Präsenz. Inzwischen sind auch jene Passagen aus ihrem Auftritt gestrichen, die im Zirkus weniger gut wirken als auf der Bühne. Sie hatte sich früh vorbereitet und sich vor dem Ausarbeiten ihres Programms bei einigen ihrer Vorgänger, von Viktor Giacobbo über Lapsus, Oropax und Massimo Rocchi bis zum anfangs dem Sperrfeuer der Boulevardpresse ausgesetzten Claudio Zuccolini, über die Eigenheiten und Risiken der Arbeit im Zirkus erkundigt.

In den Nachmittagsvorstellungen ist das vorlaute Lästermaul Helga Schneider eine andere, wesentlich kindgerechtere Figur als am Abend. «Das Zirkuspublikum ist jeden Tag anders und auch viel breiter als im Theater. Da muss man sich anpassen und improvisieren können.» Aber natürlich fänden sich stets einige Unzufriedene, die sich an der ruppigen Ausdrucksweise ihrer Figur störten, ergänzt Esposito. Das singende Nummerngirl allerdings, als welches Helga Schneider zum Schluss ihren ureigenen Zirkustraum verwirklicht, ist dermassen reizend, rührend und auch überraschend, dass es Kindern und Erwachsenen, Zirkustraditionalisten und Comedy-Liebhabern gleichermaßen gefällt.

Auch bei den anderen Artisten scheint Helga Schneider gut anzukommen. Besonders die Ukrainerin und die Russen fragten regelmässig, was sie denn da erzähle, um die Leute dermassen zum Lachen zu bringen. Sie sei allerdings ein Sprachbanause, erklärt die Komikerin. Sie spreche zwar recht gut Englisch und Italienisch, doch sie würde sich auch gerne mit den Osteuropäern unterhalten. «Aber übersetz mal den <Truthahn in den Wechseljahren>. Das geht leider nicht», sagt sie und lacht. Nur schon das

Übertragen ihrer Sprüche ins Hochdeutsche sei hohe Kunst.

Doch zurück zur Home-Story. Beim Kaffee in der Essecke erzählt Regula Esposito, dass sie sich von Anfang an im Zirkuswohnwagen daheim gefühlt habe. «Wichtig sind ein guter Rotwein, eine rechte Kaffeemaschine und ein Föteli vom Schatz neben dem Bett.» Als Mitbesitzerin und Kapitänin eines Stahlboots auf dem Zürichsee mit Kajüte im Hans-Albers-Stil ist ihr das Leben auf engem Raum vertraut. Der Caravan hat eine gute Kücheneinrichtung – auf dem Tisch liegt ein Camping-Kochbuch –, eine Toilette und eine Dusche, und er weist bemerkenswert viel Stauraum auf. Sie ist allerdings froh, dass sie keinen Fahrausweis hat und ein Zirkusarbeiter das Zugfahrzeug lenkt. Das Manövrieren mit einem derart grossen Anhänger muss für Ungeübte alles andere als ein Zuckerschlecken sein.

Frost im Caravan

Unerwartet rau war allerdings die Eingewöhnung ins Leben im Wohnwagen im März, als eine Kältewelle die Schweiz beutelte. «Es ist schon hart, wenn am frühen Morgen das Gas für die Heizung ausgeht und man in Gummistiefeln und mit der Taschenlampe im Mund in die dunkle Kälte hinausmuss, um die Flasche auszuwechseln.» Das klingt schon fast wie eine Stammtisch-Anekdote eines Schweizer WK-Soldaten und hinterlässt im Nachhinein ein angenehm gruseliges Schaudern. Immerhin habe sie bei den Proben im Februar und im März dank der Kälte einige Kilogramm abgenommen, ergänzt Esposito. Und jetzt kommen ja wärmere Zeiten.

Der Zirkus Knie gastiert vom 5. Mai bis 3. Juni auf dem Sechseläutenplatz in Zürich.